

Vogtländischer Anzeiger.

19. Stück.

Sonnabends den 13. May 1809.

Wiederholungen.

Bayonne, welches in der letztern Zeit so berühmt wurde, ward schon mehreremale, als der Sitz bedeutender Congressse, merkwürdig. Im Jahre 1286 war daselbst eine Zusammenkunft zwischen den Bevollmächtigten Don Sanchos, des vierten Königs von Castilien, und denen Philipp des vierten von Frankreich, welche eben so fruchtlos ablief als die Zusammenkunft Königs Alfonso des Weisen, der nach Bayonne, und König Philipp von Frankreich, der nach Mont de Marsan kam. Im Jahre 1290 kamen Sanchos der Vierte und Philipp der Vierte in Bayonne zusammen und schlossen Frieden, und 1387 waren Don Johann der Erste und der Herzog von Lancaster aus eben der Absicht daselbst; 1463 befanden sich wieder Abgeordnete von Castilien und Frankreich daselbst.

Schon unter dem Frankenkönige Dagobert (631) zog ein französisches Heer über die Pyrenäen nach Spanien; unter Carl dem Großen (796) standen die Franzosen vor Barcellona; 799 nahmen sie Lerida und Barcellona, Tarragona, Tortosa und Pam-

peluna; unter Kaiser Ludwig dem Frommen (822) waren die Franzosen wieder in Spanien; 1278 unter Anführung des Grafen von Artois; 1285 unter Philipp dem Vierten; 1395 gieng der Graf von Foix mit einem Heere über die Pyrenäen; 1476, 1521, 23 und 24 waren die Franzosen ebenfalls in Spanien.

Die Bischöffe von Toledo standen schon mehrmals an der Spitze der Heere. Des großen Ximenez nicht zu gedenken, belagerte Alfonso Carrillo, Erzbischoff von Toledo, 1471 in Person die Bastei Perates und nahm sie ein.

Schon sehr frühe regte sich unter der spanischen Geistlichkeit der martialische Geist, denn schon die Kirchenversammlung zu Lerida (546) verbot den Geistlichen Kriegsdienste zu thun, oder die Waffen zu führen; eben dieses Verbot wurde erneuert zu Loyanca 1050 und zu St. Jacob 1056.

Abuabdeli, der letzte maurische König von Granada, mußte 1492 seinen Thron an Ferdinand und Isabellen, die der maurischen Herrschaft in Spanien ein Ende machten, abtreten und letztere waren, wie Pedraza berichtet, so großmüthig, ihm als Ersatz für sein

sein

sein verlorenes Königreich ein ansehnliches Guth in den Alpujarras zuzugestehen. Als er Granada verließ, hielt er auf einem Hügel still, von dem er diese seine bisherige Residenz übersehen konnte, und Thränen füllten seine Augen. Seine Mutter sagte zu ihm: Du thust Recht, wie ein Weib zu weinen, weil Du nicht verstandest als Mann Dein Reich zu behaupten.

Als im Jahre 1525 Pavia, das in den Händen der Kaiserlichen war, von den Franzosen belagert wurde, erregte der Geldmangel Murren unter den teutschen Truppen gegen den Commandanten Anton de Leyva. Durch List einiger Spanier wurden endlich 6000 Thaler in die Bestung geschafft und Leyva begann die Austheilung des rückständigen Soldes. Die Spanier weigerten sich durchaus etwas anzunehmen, damit man die Fremden ganz befriedigen könne, und diese Uneigennützigkeit wirkte so auf die Ehrbegierde der Teutschen, daß sie nie mehr murrten, sondern mit Geduld die bessere Zeit erwarteten. Bald darauf wurde Pavia durch die berühmte Schlacht, in welcher Franz gefangen wurde, entsezt.

Vorurtheile gegen den Protestantismus.

Der Mensch schmähet nicht selten das, was ihm die größten Vortheile gewährt hat. Protestanten sprechen verächtlich von dem Protestantismus, ob sie ihm schon alles, was sie sind, zu verdanken haben. Sie nennen ihn: „den zu Ende gelaufenen Protestantismus,“ allein dieser wird so lange dauern, als das

Menschengeschlecht nicht aus lauter Selbstdenkern besteht, weil er der menschlichen Denkart und den menschlichen Bedürfnissen so natürlich ist, als das Leuchten der Sonne. Die Bibel, als die Urkunde aller religiösen und sittlichen Vorschriften, aller dogmatischen Lehrsätze und Glaubenslehren, welche jedermann zugänglich ist, muß geprüft und erforscht werden; das Zufällige muß von dem Nothwendigen, das Temporelle und Locale von dem Ewigen gesondert werden und was dann den Forderungen der Vernunft, den Bedürfnissen und Schwächen des Menschen entspricht, das ist die Lehre der Protestanten. Was die bloße Vernunft den Menschen lehrt, das findet der Protestant in der Bibel; allein nicht bloß dies, sondern auch die Auflösung von Geheimnissen, welche für den Menschen dies, und jenseit des Grabes von der größten Wichtigkeit sind. Der Protestantismus ist daher keine Lehre der Kälte, sondern des glühendsten Enthusiasmus fürs Gute, kein Prediger der Gleichgültigkeit, sondern des höchsten Interesses an heiligen Dingen. Was Männer von Geist, Kenntnissen, Liebe zum Guten und von edlem Herzen durch den Protestantismus vermögen, das lehren die Beispiele der Reinharde, Hansteine, Ribbecke und vieler Anderer. Man muß die Revolution zum Guten schon mit Ernst begonnen haben, ehe man ein guter Protestant seyn kann. Was man ist, das sey man ganz; alle Halbheit thut der menschlichen Natur eben so viel Abbruch, als sie das Ziel verfehlet. Die größten Dichter, Philosophen und Geschichtschreiber der neuern Zeit waren

ren

ten Protestanten und der Protestantismus nährt eben so sehr die Gluth der Einbildungskraft, als er die Nüchternheit des Verstandes befördert. Der Sinn für Religion ist der Sinn für das Erhabenste und Ehrwürdigste, und wenn jener kräftig entwickelt und vervollkommnet wird, so werden die Menschen das Unrecht mehr hassen als sie den Tod fürchten.

Der Mensch und die Begebenheiten seiner Zeit.

Wenige Menschen besitzen so viel Stärke des Geistes, daß sie sich über ihre Umgebungen erheben. Die Meisten sind ein Spielball derselben; die Ereignisse stempeln ihre Meinungen und leihen ihren Handlungen die Farbe. Was die Macht der Umstände gebietet, das thun beinahe Alle, ob sie schon anfänglich schreien; was ein augenblickliches Interesse erheischt, das giebt ihren Gedanken die Richtung. Sind die Begebenheiten für Cultur und Sittlichkeit nachtheilig, so eilen sie mit schnellen Schritten zur Barbarei und Unsittlichkeit fort; befördern jene die Aufklärung des Verstandes und die rühmlichen Eigenschaften des Charakters, so zeigen sie sich aufgeklärt und mit vielen Tugenden ausgerüstet. Der Mensch aber soll kein Sklave der äußern Umstände seyn; er soll über sie herrschen, weil sie sonst die Freiheit und Würde seiner Natur beeinträchtigen, welche sich in allem seinen Thun und Lassen abprägen sollen. Die Tugend und das Recht sind ewig, wie die Gottheit, und wenn der Mensch kein Abtrünniger von Gott

und Menschheit seyn will, so darf er nicht dienen der Zeit, die Chamäleonartig wandelt und tausendgestaltig die Launen und Einfälle der Gewaltigen wieder giebt.

Andeutungen

Man nennt das Glück einen Spielball des Zufalls, man glaubt, daß es sich nach keinen Gesetzen richte und daß es launenhafter als ein gefallsüchtiges Mädchen von achtzehn Jahren sey. Allein in der Welt ist nichts regellos, alles hat seine bestimmten Gesetze, weil nichts ohne Ursachen geschieht. Daher muß auch das Glück, z. B. im Spiele, das heute jemand fliehet, morgen wieder aufsucht, nach Regeln erfolgen, welche ihren Grund in der Beschaffenheit der Person haben, die demselben nachjagt. Aber was ist der Grund, daß es heute um die Gunst eines Menschen buhlt, morgen ihn spröde verachtet? Liegt die Ursache dieser Erscheinungen im Körper des Spielenden oder in seinem Geiste? Mit aller Anstrengung faßt es bisweilen jemand nicht, während es ihn bei allem Leichtsinne oder bei aller Unaufmerksamkeit stets umflattert und ihn aller seiner Einsicht zum Spotte mit seinen Gaben überhäuft.

Wenn die Welt in Schlawheit zu gerathen droht, brechen Revolutionen herein. Die Wissenschaften machen keine bedeutenden Fortschritte, außer durch Revolutionen; dies lehren in den neuesten Zeiten die Philosophie, die Medicin und die Chemie. Die Kunst, die Staaten zu organisiren, vervollkommnet sich nur durch Stürme

Stürme in der politischen Welt. Eine bessere Verfassung als die Engländer haben, erkämpften sich die Nordamerikaner durch den Krieg, den sie für ihre Unabhängigkeit fochten. Und Europa kann doch unmöglich kurzschichtiger und einfältiger als Nordamerika seyn. Man darf daher annehmen, daß, wenn der Sturm in der politischen Welt ausgebrauset hat, Europa weisere gesellschaftlichere Einrichtungen erhalten wird, als manche Länder desselben noch jetzt haben. Keine Verfassung aber ist vollkommen, welche nicht im Innern jede gesetzliche Ungerechtigkeit und gegen das Ausland jeden Angriffskrieg unmöglich macht.

Deutschland ist das Herz von Europa; soll das Letztere nicht entseelt zusammensürzen, so darf das Erste nicht verletzt werden. Was die Menschen nicht beabsichtigen, auf dessen Durchsetzung bringt die Natur; ist daher etwas für die Zwecke dieser unentbehrlich, so kann es keine irdische Macht verhindern. Verjüngt und kraftvoll tritt das, was man für veraltet und schwach hielt, von neuem auf den Schauplatz, um den Absichten der Natur zu dienen, die gewaltiger, als alles ist, was Menschen freveln.

Taffet oder Leinwand auf eine leichte Art wasserdicht zu machen.

Es ist in neuern Zeiten der Werth wasserdichter Zeuche, theils für die Dauer dieser selbst, theils für die menschliche Gesundheit so anerkannt, daß hier und da ordentliche Fabriken davon angelegt worden, die nicht unbedeutenden Absatz haben. Man kann sich jeden Zeuch auf

folgende einfache und wohlfeile Art selbst wasserdicht machen. Man nehme nämlich 2 Pfund Leinöl, 2 Loth Terpentin und einen Löffel voll Honig, thue es zusammen in einen neuen gläsernen Topf und mische es über einem gelinden Feuer fleißig untereinander. Der Taffet oder die Leinwand, welche damit angestrichen werden sollen, muß auf irgend eine Weise ausgespannt, dann mit dieser Flüssigkeit überstrichen und an der Luft getrocknet werden, wobei man aber allen Staub davon abhalten muß. Will man dem Zeuche zugleich eine Farbe mit geben, so muß sie unter diese Flüssigkeit gethan, und diese, wenn sie zum Anstrich gebraucht werden soll, so wie auch die Zeuche selbst, jedesmal erwärmt werden.

Miscellaneen.

Im Jahre 1572 verschickte ein Herzog von Sachsen Einen seiner Räte; als nun dieser wieder zurück kam und der Herzog in der Reise-rechnung sah, daß für eine Mahlzeit ein Schreckenberger angesetzt war, so schrieb er eigenhändig hinzu: „ist eben viel.“

In der Hofrechnung eines regierenden altfürstlichen Hauses befindet sich ein Küchenzettel vom Anfange des vorigen Jahrhunderts, auf welchem unter Andern ein Gericht bemerkt ist, um welches ausgeschnittene Zitronenscheiben gelegt werden sollten. Der Fürst, der diesen Zettel durchsah, schrieb dazu: „gelbe Rüben thun's auch.“

Auflösung der Charade im 18. Stück.
Palais. Alais (eine Art Falke.)

19.
B e i l a g e
des
V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.
D e n 13. M a y 1809.

N e u i g k e i t e n .

Das Sächs. Truppcorps unter dem Prinzen von Ponte Corvo ist nicht, wie im v. Stück nach Bericht eines Militärs angezeigt worden, über Eger in Böhmen einmarschirt, sondern hat sich nach der großen Armee hingezogen und soll seine Vereinigung mit dem des Herz. v. Auersstädt in der Gegend von Weiden und Schwandorf bereits bewirkt haben. Von großen Schlachten liefern die Zeitungen keine Nachrichten, sondern mehr bloß Wiederholungen über die vorhergehenden, besonders über die bei Regensburg, wobei diese Stadt alle Schrecken des Kriegs bis auf Brand und Plünderung erfuhr. In einem Kloster sollen 200 Vermundete mit verbrannt seyn; auch werden aus Stadt am Hof eben so viel Einwohner vermisst, welche wahrscheinlich im Feuer umgekommen sind. Napoleon soll der unglücklichen Stadt 1 Mill. Fl. und sonstige Entschädigung aus den Contributionen in feindl. Landen zugesagt haben. Erz. Carl soll bei seiner Rückkehr durch Regensburg sehr niedergeschlagen gewesen seyn und ausgerufen haben: Warum hat mich keine der vielen Kanonenkugeln getroffen? Unsere Monarchie ist verloren! — Bei dem Vordringen gegen und über den Inn sind nur kleine Gefechte vorgefallen; das bedeutendste derselben war das bei Neumarkt an der Rott d. 24. wo die Bayern unter Gen. Wrede auf 15000 Infanterie und 3000 Cavallerie stießen, die sie anfangs zurückwarfen; als sich aber hierauf eine österr. Linie von 36000 M. zeigte, so mußten sie sich nach einem hartnäckigen Gefechte hinter die Division Molitor zurückziehen. Die Desterreicher verfolgten ihre Vortheile nicht, sondern gingen in der Nacht auf den 25. wieder rückwärts. Am 27. ging Wrede mit den Bayern und darauf die Herzöge von Montebello u. Istrien bei Mühldorf über den Inn; Napoleon hatte am 29. sein Hauptquartier in Burghausen an der Salza jenseits des Inn, und Wrede und der Herz. von Danzig besetzten nach einigen Gefechten Salzburg. Am 1. May war Napoleons

Hauptquartier nach Linz bestimmt. Ueber Tyrol erfährt man nichts; am 14. waren die Desterreicher in Innsbruck und die Insurrection so stark, daß selbst die Schweizer ihre Gränze mit 6000 Mann decken mußten; der Kronprinz von Bayern zieht gegen Tyrol. In Italien ist am 16. oberhalb Socile eine Schlacht vorgefallen; die Franzosen unter dem Vicerönige von Italien widerstanden von 9 Uhr früh bis Nachmittags 3 der feindlichen Uebermacht; dann aber zogen sie sich über die Livenza zurück. Die Desterreicher sollen dabei über 4000, die Franzosen 1500 (nach Andern 900) verloren haben. Letztere standen noch bis zum 20. hinter der Piave, am 23. bei Vicenza. Dagegen ist am 17. der Gen. Fontanelli in Trient eingerückt, und Gen. Marmont, der mit seinem Corps aus Dalmatien zu Hülfe kommt, soll bereits Triest und Fiume besetzt haben. Der Erz. Johann soll mit seinem Stabe u. mehrern auserlesenen Bataillons durch Laybach nach Görz geeilt seyn. Im Königreich Westphalen haben die Unruhen zu Wolfsbagen unter Leitung eines Obersten Dörnberg ihren Anfang genommen; auch schwärmen zusammengerottete Haufen umher, wovon einer auch über die Elbe nach Sachsen, nämlich nach Wittenberg gekommen, aber bald wieder ab= man sagt, gegen Magdeburg gezogen ist. Aus Spanien werden ansehnliche Verstärkungen für die franz. Armee erwartet; dagegen schiebt England neue Truppen nach Portugal, es heist 30000 Mann, worunter viel Cavallerie, die Gen. Wellesley befehligen soll; auch soll eine andere Expedition mit Truppen zu einer andern Bestimmung nächstens abgehen. Im Herzogthum Warschau ist nach mehreren Vorpostengefechten am 19. April bei Galenty und Roszyn ein größeres vorgefallen, worin 10000 Sachsen und Polen gegen wohl 30000 Desterreicher das Feld behaupteten, Nachts aber sich in die Linien von Warschau zurückzogen; nach einer am 21. abgeschlossenen Convention aber, worin Warschau für neutral erklärt wurde, mit Waffen und Munition über die Weichsel nach Praga und über den Bug gin-

gen, worauf sie, nach noch einigen glücklichen Gefechten, eine concentrirte Stellung vorwärts Sierock nahmen. Schweden soll an England den Krieg erklärt haben, worauf sogleich 22 englische Linienfahrer vor Gothenburg erschienen waren.

Nachdem Schuldenhalber Frau Johannen Sophien verwittwet gewesenen Teuscherin geb. Frankin alhier hinterlassene Grundstücke, und zwar: der Acker am Gericht, der Acker unterm Gericht, der Acker unterm Gericht, hinter Rehs Feld, und der Acker unterm Gericht, hinter Mstr. Mockers Feld zu subhastiren sind, und wir nächstkommenden Siebenden July a. c. zum Licitationstermine anberaumat haben; Als wird solches und daß ein mehreres aus dem unterm Rathhause befindlichen Subhastationspatente nebst der Consignation zu ersehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Plauen den 28. April 1809.

Bürgermeister und Rath das.

Da die auf den 29. May dieses Jahres bestimmte Ziehung 4ter Classe 39ster zum Besten der allgemeinen Armen-, Waisen- und Zuchthäuser gnädigst angeordneten Lotterie herannahet, so werden die Theilnehmer hierdurch veranlaßt, die Loose planmäßig mit 4 Thlr. 4 Gr. zu erneuern.

Dresden am 13. May 1809.

Königl. Sächs. Armen-, Waisen und Zuchthäuser-
Lotterie Haupt-Expedition.

In noch nicht anderthalb Jahren bin ich nun zum dritten Male, nämlich in der Nacht vom 8 zum 9. d. durch gewaltsame Erbrechung einer Unterstube beraubt worden, woselbst sich zum Unglücke gerade die eingeweichte Wäsche befand. Was ich alles verlor, kann ich selbst noch nicht genau aufzählen, indes so viel ich jetzt weiß, verlor ich 52 Hemden, mehrere Betttücher, ein Duzend Servietten, 24 Mouffeltücher, mehrere buntgedruckte dergl. so wie vielerlei Kinderwäsche; sämtliche Wäsche theils mit C. G. S. oder einem S und andern Vornamen gezeichnet, auch numerirt; außerdem 3 Paar buntgestreifte manschesterne Beinkleider, 2 Paar neue Stiefel, die einen mit Quasten, einen blauen Oberrock mit einer Reihe glattmetallner Knöpfe, ein messingnes Petschaft mit hölzernem Griff und der Chiffre C. G. S. (für dessen etwanigen Mißbrauch ich mich in voraus für unverantwortlich erkläre) ein spanisches Rohr, lakirten Wochholderstock mit messingnem Knopfe, viele Schlüssel u. s. w. Inständig bitte ich alle Menschenfreunde, was sie können, zu Enthüllung dieses Verbrechens beizutragen, und ich sichere Jedem, der mir zur Entdeckung hilft 10, im Fall aber, daß ich dadurch auch zum Besitz des größten Theils des Geraubten gelange, 25 Thaler Belohnung und heilige Verschweigung seines Namens zu. — Zugleich mache ich einem geehrten Publico hiermit bekannt, daß ich mein Haus, mit oder ohne Grundstücke, zu verpachten oder auch zu verkaufen gesonnen bin und daß Pacht- oder Kauflustige der Bedingungen wegen bei mir das Nähere erfahren können.

Carl Gottlob Schneider.

Da von heute an das Logis mit meiner Schweizerbäckerei-Handlung bei der verwittweten Frau Beyern in der Neustadt bezogen, so wollte solches meinen hiesigen und auswärtigen Freunden bekannt machen. Da ich nun hier sehr gut eingerichtet und alles zu liefern im Stande bin, was von Schweizerbäckerei verlangt werden kann; so bitte um viele Bestellung. Auch sind verschiedene französische Liqueurs und einige gute Sorten Weine und andere Getränke zu haben.

Plauen den 10. May 1809.

Georg Goß, Schweizerconditor.

Zu einem Nachwächter wird ein verabschiedeter Soldat, oder sonst ein Mann auf das Land gesucht, der beherzt, treu, rechtschaffen, unverdrossen und sehr wachsam ist, auch mit Schießgewehr umzugehen weiß. Diejenigen, so sich hierzu brauchbar halten und geneigt sind diesen Dienst anzunehmen, können sich auf dem Rittergute Unterweischlitz melden, wo die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Auch werden daselbst einige wachsame Spitzhunde und ein großer Hund, der auf den Mann zu gehen, abgerichtet seyn muß, zu kaufen gesucht.

Eine Stube mit Kammer vorne heraus und eine dergleichen im Hintergebäude mit Stubenkammer, sind von jetzt an zu vermietben im untern Steinweg No. 215.

Es werden gegen Einhundert gläserne Weinflaschen zu kaufen gesucht. Wer solche abzulassen Willens, bessebe es im Int. Comt. anzuzeigen.